

Sachinfo

Mehr dazu!
6ei6cd

Frauen und Politik – Ein spannungsvolles Verhältnis

- Es ist zwar noch eine ganze Weile hin, aber trotzdem kann man sicher sein, dass Köln am 8. Juli 2050 ein großes Fest feiern wird. Denn an diesem Tag wird die römische Kolonie Köln 2000 Jahre alt. Den Ehrentitel *colonia*, aus dem sich der heutige Name „Köln“ entwickelt hat, erhielt der Ort im Jahre 50 n. Chr. Das höchste Stadtrecht verband sich mit Steuererleichterungen – und mit der Ehre für den Gründungspaten. Der neue Name *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* verrät, dass es gleich zwei Paten gab. Der erste Teil nennt Kaiser Claudius als Gründer der „claudischen Kolonie“; der zweite Teil macht deutlich, dass die durch einen großen Altar (*ara*) bekannte Stadt nunmehr von den „Agrippinensern“ bewohnt wurde, „den Leuten der Agrippina“. Die Ehefrau des Kaisers Claudius hatte ihrem Geburtsort zum Rang einer Kolonie verholfen.

Es war das erste Mal, dass eine römische Kolonie nach einer Frau benannt wurde. Darin spiegeln sich Agrippinas Machtwille und ihr tatsächlicher Einfluss. Ihn konnte sie nur über den Kaiser ausüben. Er allein traf wichtige politische Entscheidungen; seine Ehefrau konnte ihn allenfalls beraten. Offiziell war sie nur die Frau an der Seite des Herrschers; sie repräsentierte das Kaiserhaus, aber sie hatte keine politischen Kompetenzen.

„Weibliche Machtgier“? – Der Fall Agrippina

Wenn Frauen der kaiserlichen Familie zeitweise trotzdem großen Einfluss hatten, so lag das daran, dass sie direkten Zugang zum Kaiser hatten und ihn für ihre Pläne gewinnen konnten. Oder aber daran, dass sie sich – manchmal auch gegen die Interessen des Kaisers – mit mächtigen Senatoren, einflussreichen kaiserlichen Beratern und den Befehlshabern der Prätorianer, der Leibgarde des Kaisers, verbündeten. ➤

Agrippina ist eines der spektakulärsten Beispiele für das, was (männliche) römische Geschichtsschreiber als typisch „weibliche Machtgier“ bezeichnen. Agrippinas Ehrgeiz richtete sich darauf, ihrem Sohn Nero die Kaiserwürde zu verschaffen und damit selbst Macht zu gewinnen. Für dieses Ziel ging sie buchstäblich über Leichen: Der Giftmord an Kaiser Claudius, ihrem Ehemann, war sehr wahrscheinlich ihr Werk. Ihr Plan ging zunächst auf. Nero wurde Kaiser und Agrippina seine wichtigste Beraterin. Münzprägungen des Jahres 54 n. Chr. zeigen ihr Porträt neben dem des Kaisers. Dass sie dort auch im Nominativ (nicht nur im Dativ als Geehrte) erschien, war ein Bruch mit der Tradition: Sie selbst schien Münzen auszugeben – bislang ein Vorrecht des Kaisers. Aber schon nach einem halben Jahr büßte Agrippina ihren Einfluss ein. Nero stellte sie politisch zunehmend kalt und ließ sie einige Jahre später sogar umbringen. Dass sie ihrem Sohn damals wirklich noch hätte gefährlich werden können, ist unwahrscheinlich.

Der Kurzform des antiken Namens der Stadt Köln, *Colonia Agrippinensis*, bist du in Pontes schon begegnet.



Münze aus dem Jahr 54 n. Chr. mit Nero und Agrippina.
Die Aufschrift lautet:
AGRIPP[INA] AUG[USTA]
DIVI CLAUD[II] NERONIS
CAESAR[IS] MATER.

domina in der domus


Warum konnten Frauen die Politik in Rom nur hinter den Kulissen mitbestimmen? Für die gesamte Antike galt der Grundsatz: Nur wer zur militärischen Wehrhaftigkeit des Gemeinwesens beitrug, erhielt politische Mitwirkungsrechte. Frauen trugen keine Waffen – also hatten sie auch keine politischen Rechte und durften keine Funktionen im öffentlichen Raum wahrnehmen. Was Rom angeht, so gab es eine Ausnahme. Das waren die Vestalinnen. Die Priesterinnen der Vesta genossen höchstes Ansehen, sie hatten zahlreiche Auftritte in der Öffentlichkeit und etliche Vorrechte.

Den anderen Frauen wiesen die Römer das Haus als ihren zentralen Wirkungsbereich zu – sozusagen als *domina* über die *domus*. Die Frau führte den Haushalt und teilte dort, wo es sie gab, Sklaven und Sklavinnen zur Arbeit ein. Auch das Gebären und Aufziehen der Kinder fiel in den häuslichen Bereich. Als besondere Tugenden der römischen Frau galten denn auch Häuslichkeit, Fürsorglichkeit, Fleiß und Zurückhaltung. Auch Gehorsam gegenüber dem Mann wird in vielen Grabinschriften gerühmt.

Ein bisschen mehr Freiheit – Anfänge einer Emanzipation?

Frauen brauchten nach Auffassung der Römer eine starke Hand, die sie führte. Deshalb standen die meisten Römerinnen *in manu*, „in der Hand“, ihres Vaters oder Ehemanns. Das war eine Art Vormundschaft. Frauen waren allerdings keineswegs völlig recht- und einflusslos. Manche Frauen der Oberschicht verfügten über ein großes eigenes Vermögen und auch über Bildung. Seit der spätrepublikanischen Zeit traten Frauen zunehmend öffentlich in Erscheinung: Sie nahmen an Gastmählern und Festen teil, besuchten die öffentlichen Spiele und hatten eigene soziale Kontakte. Insgesamt lässt sich seit der Kaiserzeit eine Tendenz zu größerer Eigenständigkeit und Unabhängigkeit vieler Frauen und gestiegenem Selbstbewusstsein feststellen. Reiche Römerinnen stifteten Bauwerke und unterstützten soziale Projekte. Eine eigene Berufstätigkeit der Frau entsprach zwar nicht dem Idealbild der Römerin, sie war aber gerade bei den einfachen Leuten vielfach Realität.

1 Beschreibt, in welchen Bereichen Frauen in Rom Einfluss auf Familie, Gesellschaft und Staat nahmen.

 **2** Diskutiert, wie sich die Rechte der Frau heute von denen im alten Rom unterscheiden.

Die Grabinschrift einer „echten“ Römerin

Postumia Matronilla war eine unvergleichliche Gattin, gute Mutter, überaus liebevolle Großmutter, schamhaft, fromm, arbeitssam, brav, energisch, wachsam, besorgt, nur einmal verheiratet, eine Frau von Tatkraft und Verlässlichkeit.

Inscriptiones Latinae Selectae (Dessau) 8444

Merke!

- Agrippina
- domus/domina
- Vestalinnen
- in manu